

Der Eurythmieunterricht

Petra Mattion-Sokolov

Eurythmie ist ein Bewegungsfach, das weltweit in allen Waldorfschulen von der 1. bis zur 12. Klasse unterrichtet wird. Die Anfänge der Eurythmie wurden von Rudolf Steiner zu Beginn des 19. Jahrhunderts inauguriert. In unterschiedlichen Bereichen wurde diese Bewegungskunst seither weiter entwickelt, so auf der Bühne, in Pädagogik und Therapie sowie in sozialen Arbeitsfeldern.

Es sind wesentliche Kompetenzen, die durch Eurythmie-Übungen ausgebildet bzw. verstärkt werden: motorische Kompetenz, sprachliche Kompetenz, musikalische Kompetenz und soziale Kompetenz.

Anknüpfend an die natürliche Bewegungsfreude der Kinder beginnt der Unterricht mit elementaren Gesten, die sich an Reime, Bilder von Märchen oder Gedichten und Musik anlehnen. Den Bewegungen geht immer das Zuhören voraus. Sie sind abwechselnd energisch oder behutsam, sanft, mal schnell oder langsam, mal wird der Körper gebeugt, mal wird er gestreckt – je nachdem, wie es das Fantasie-Bild oder das Tempo der Musik erfordert. Dabei kommt es nicht auf äußere Perfektion an. Die Klassengemeinschaft trägt den Einzelnen in seinen Bemühungen. Die SchülerInnen lernen im Laufe der Schuljahre sich mit der ganzen Gruppe in komplizierteren Formen im Raum, zu Gedichten oder zur Musik, zu orientieren.



Sie üben ihre Geschicklichkeit und verbessern ihre Koordination im Umgang mit Stäben, Kugeln, Tüchern. Durch wiederholendes Üben kann sich das Gelernte festigen. Die SchülerInnen erleben ihre Fortschritte und ihr Können, analog dem Selbstwirksamkeits-Konzept. Immer wieder wird das Erlernete im Rahmen der Schulfeiern und Jahresfeste aufgeführt. Die innere Präsenz, die eine solche Darstellung auf der Bühne erfordert, wirkt sich stärkend auf das Selbstbewusstsein des Einzelnen aus.